

## BeDiKo, 19. März 2010

### Erwerbslosigkeit - eine Aufgabe für die Kirche?!

Für die Kirchgemeinderatsmitglieder, die am 19. März 2010 an der Bernischen Diakoniekonferenz (BeDiKo) teilnahmen, war unbestritten, dass sich ein Engagement für Erwerbslose lohnt, auch wenn die gemachten Erfahrungen nicht immer einfach sind.

Mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg führte Julia Lädach, Tagungsleiterin und Fachfrau im Bereich Sozial-Diakonie, ins Thema ein. Sie zeigte auf, wie das Gleichnis die Sichtweise verändert, weg vom leistungsorientierten missgünstigen Rechnen Einzelner, hin zu einem Blick aufs Ganze, in dem die Rechnung für alle Menschen so aufgeht, dass alle in Würde leben können.

Beatrice Pfister, Leiterin des Bereichs Sozial-Diakonie, überbrachte die Grüsse von Synodalrätin Claudia Hubacher, die sich leider entschuldigen musste. Sie betonte, dass der Staat zwar für die materielle Hilfe bei Erwerbslosigkeit zuständig sei, dass die Kirchen aber für die Pflege der Beziehungen und den Einbezug in die Gemeinschaft wertvolle Hilfe leisten können. Erwerbslosigkeit führt häufig zu Rückzug und Alleinsein der Betroffenen. Auch wenn es oft schwierig ist, gezielte Hilfe anzubieten, ist es wichtig, auf die Menschen zuzugehen. Die Kirchen können auch durch Vermittlung von Stellen oder Freiwilligenarbeit dazu beitragen, dass die betroffenen Menschen trotz Erwerbslosigkeit Wertschätzung erfahren und in eine Gemeinschaft und geregelte Tagesstrukturen eingebunden werden.



Teilnehmende der BeDiKo lauschen den Wortspielen von Gusti Pollak

#### BeDiKo zu Gast im [Diakonissenhaus Bern](#)

In seiner Begrüssung sagt Martin Vogler, Direktor der Stiftung Diakonissenhaus Bern (DHB), dass Kirchen und Diakonische Werke die Not in der Gesellschaft erkennen und anpacken wollen. Die Zusammenarbeit ist für ihn eine absolute Notwendigkeit und er freut sich auf die Nachbarschaft mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, die im 2013 in eine Liegenschaft des Diakonissenhauses einziehen werden.

Schwester Lydia Schranz, Oberin im Diakonissenhaus, bot spannende Einblicke in die geschichtlichen Wandlungen, in deren Verlauf zusätzlich zum Engagement im Gesundheitsbereich soziale Projekte wie das Berner Stellennetz entstanden.

### **Das Berner Stellennetz strebt die Zusammenarbeit mit den Kirchen an**

Marianne Schertenleib und Daniela Schmid, Programmleiterinnen, stellten das Berner Stellennetz des DHB vor (Referat in der Beilage). Sie betonen, dass gerade Kirchgemeinden bestens geeignet sind, um Stellen in den Bereichen Hauswarts- und Gartentätigkeiten, im Sekretariat, in der Mithilfe von Projekten in der Jugend- und Sozialarbeit oder in pastoralen Projekten anzubieten. Für Kirchgemeinden ist ein **Stellenangebot kostenneutral**, da die Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer von der Arbeitslosenkasse oder der Sozialhilfe bezahlt werden.

### **Die Kirche - eine (leise) Stimme für Erwerbslose**

Unter der Moderation von Beatrice Pfister und mit Inputs von Daniela Schmid, Stellennetz Bern, wurde in einer Gruppe unter dem Titel «Erwerbslosigkeit aus wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Sicht» diskutiert. Die Frage, ob sich die Kirchen für sozialpolitische Themen engagieren sollen, befürworteten die Gesprächsteilnehmenden einstimmig. Unsere Kirche mit ihrem christlichen Hintergrund ist verpflichtet, sich gesellschaftspolitisch einzumischen und menschenunwürdige Zustände aufzuzeigen. Es ist eine kirchliche Aufgabe, sich um Erwerbslose oder Bedürftige zu kümmern, Unterstützung in konkreten Notsituationen anzubieten und sich gleichzeitig auf politischer Ebene für Betroffene einzusetzen und die kirchlichen Werte in politische Diskussionen einzubringen.

Auch die Interkonfessionelle Arbeitsgruppe Sozialhilfe (IKAS) greift auf kantonaler Ebene soziale Themen auf und auch der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) beobachtet Gesetzesrevisionen (z.B. Sozialhilfegesetz, Energiegesetz) und bezieht Stellung mit Vernehmlassungsantworten.

### **Möglichkeiten und Stolpersteine im Engagement von Kirchgemeinden für Erwerbslose**

In zwei Gruppen berichteten Gäste von ihren Erfahrungen im Engagement mit Erwerbslosen-Programmen in Kirchgemeinden.

Simon Keller, Sigrist der Kirchgemeinde Ostermundigen, arbeitet seit 13 Jahren mit ausgesteuerten Erwerbslosen und stellenlosen Ausländern aus dem Programm «flicflac» der Caritas zusammen. Die Liebe zu den Mitmenschen hat ihn dazu gebracht, Menschen ohne Arbeit in die Kirchgemeinde einzugliedern und ihnen eine Chance auf geregelte Tagesstrukturen und Wertschätzung zu geben.

Caterina Heiniger, Sozialarbeiterin in der Kirchgemeinde Belp, stellte die von ihr initiierte und mittlerweile von einer Interessengemeinschaft aus Schule, Gemeinde und Gewerbe getragene Bewerbungswerkstatt für die Oberstufe vor. Die Werkstatt wird von pensionierten Fachpersonen betreut und ist ein Beispiel, wie die Sozial-Diakonie ein bestehendes Problem - die mangelhafte Unterstützung bei der Lehrstellensuche von sozial benachteiligten Jugendlichen - aufnehmen und Kontakte, Beziehungen, Arbeitszeit und fachliches Knowhow zur Verfügung stellen kann.

Iris Hofmann, Bereich Sozial-Diakonie, erzählte als Verantwortliche des Projekts «start@work», das Jugendlichen eine Lehrstelle in einer Kirchgemeinde anbietet, von den Erfahrungen der Kirchgemeinden, die einem Lernenden die Chance zur Ausbildung als Fachmann/-frau Betriebsunterhalt geben.

Im Gruppengespräch unter fachkundiger Begleitung von Mitarbeitenden des Berner Stellennetz wurde die Problematik der Ressourcen von kleinen Kirchgemeinden erwähnt. Eine Lösung wäre der Zusammenschluss von mehreren kleinen Kirchgemeinden, die zusammen eine Stelle anbieten könnten. Die Kirche hat vielfältige Möglichkeiten, mit ihren «Profis» wie Pfarrerinnen und Sozial-Diakonischen Mitarbeitenden, gezielte Hilfe anzubieten und auch problematische Situationen zu lösen. Die Mühe lohnt sich auf jeden Fall: In die Zusammenarbeit mit den Ausgesteuerten muss zwar viel investiert werden, man erhält aber auch enorm viel zurück und Angebote für Erwerbslose sind für die Kirchgemeinden eine grosse Bereicherung.

Stephan Schranz, Bereich Sozial Diakonie, stellte zum Schluss der breiten, lebhaften Diskussion fest, dass sich der Mut lohnt, ein Projekt zu starten auch wenn nicht alles 100-prozentig vorbereitet ist. 80 Prozent reichen auch aus!

### «Erwerbslos - ganz konkret»

In einer weiteren Gruppe hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, von einem ehemals Betroffenen aus erster Hand zu erfahren, wie sich Erwerbslosigkeit in allen Lebensbereichen auswirkt und wie wichtig und entscheidend ein tragendes soziales Netz ist.

### En - gage - ment

Während den Gesprächspausen wurden die Teilnehmenden der BeDiKo 2010 von geistreichen Wort- und Musikspielereien von Gusti Pollak bestens unterhalten. Gusti nahm unter anderem das Wort «En - gage - ment» auseinander - Arbeiten ohne Gage, ehrenamtlich, wie die Kirchgemeinderätinnen und Kirchgemeinderäte, oder, was in unserer Wirtschaftswelt auch vorkommt, Gage ohne Engagement.



Gusti Pollak mit seinem «fliegenden» Alphorn

Therese Zbinden, Leiterin Soziale Integration der Stiftung DHBern, schaffte im Schlusswort den Bogen zum Verständnis von Diakonie. Erst im konkreten Handeln wie in den aufgezeigten Angeboten wird Diakonie lebendig und es wird sichtbar, um was es in der Diakonie geht.

Karin Freiburghaus

*Die Dokumente und Unterlagen zur BeDiKo 2010 sind auf [www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch) aufgeschaltet.*